

Informationen zur Umsetzung des Landesprogramm Arbeit in den Jahren 2015 und 2016

Das Operationelle Programm des Landes Schleswig-Holstein für den Europäischen Sozialfonds in der Förderperiode 2014 – 2020 wurde im September 2014 durch die Europäische Kommission genehmigt. Damit stehen in diesem Zeitraum knapp 89 Millionen Euro aus dem ESF für das Landesprogramm Arbeit zur Verfügung, einschließlich der Technischen Hilfe und der sogenannten Leistungsreserve in Höhe von gut 5,3 Millionen Euro. Diese wird ausgezahlt, wenn die bis 2018 im Operationellen Programm gesetzten Ziele erreicht werden. Zusammen mit den Landesmitteln in Höhe von knapp 64 Millionen Euro und weiteren privaten und öffentlichen Kofinanzierungsmitteln hat das Landesprogramm Arbeit ein Volumen von etwa 240 Millionen Euro.

Vorrangiges Ziel der Förderung ist es, den vielfältigen Herausforderungen des Arbeitsmarktes zu begegnen und vor allem den Fachkräftebedarf im Land zu sichern. Die Förderaktivitäten verteilen sich dazu auf drei Schwerpunkte (Prioritätsachsen bzw. Thematische Ziele), in denen bisher insgesamt 12 unterschiedliche Förderansätze (sog. Aktionen) verfolgt werden. Ihre Umsetzung begann zwischen Juli 2014 und Mai 2015. Daneben werden sogenannte Querschnittsziele verfolgt. Die drei Querschnittsziele für die ESF-Förderperiode 2014 – 2020 sind „Gleichstellung von Frauen und Männern“, „Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung“ sowie „Nachhaltige Entwicklung“. Die Investitionsbank Schleswig-Holstein wurde dabei mit der Abwicklung des Landesprogramms Arbeit beauftragt.

Mehr als ein Drittel des Förderzeitraums ist bereits vergangen, so dass Erfolge, aber auch Herausforderungen der Förderung zunehmend sichtbarer werden. Festzustellen ist, dass in finanzieller Hinsicht in allen drei Prioritätsachsen ein den Erwartungen der verantwortlichen Fachressorts entsprechender Fortschritt zu verzeichnen ist. Auch verläuft die Beteiligung von (potenziellen) Projektträgern und Zuwendungsempfängern an den bisherigen Ideenwettbewerben und Förderverfahren weiterhin positiv ebenso wie die Umsetzung in weiten Teilen.

In Bezug auf die Zielgruppen und Ziele der Förderung lassen sich jedoch einige Trends erkennen, die sich in den Planungsjahren noch nicht so ausgeprägt gezeigt haben. Dazu gehört die Konstanz der guten konjunkturellen Lage, die sich weiterhin positiv auf den Arbeitsmarkt in Schleswig-Holstein auswirkt. Dies beinhaltet einerseits, dass es vielen Menschen leichter gelingt, eine Beschäftigung aufzunehmen oder die Suche nach einem Ausbildungsplatz erfolgreich zu beenden. Dadurch gehen einzelne, in der Programmplanung identifizierte Unterstützungsbedarfe zurück. Dies betrifft beispielsweise die Beratung und Qualifizierung von Existenzgründungsinteressierten aus der Arbeitslosigkeit, deren zahlenmäßiger Umfang tendenziell abnimmt. Andererseits ist in der Förderrealität immer häufiger

festzustellen, dass die individuellen Problemlagen und Arbeitsmarktferne bestimmter Zielgruppen immer stärker zunehmen und qualitativ eine intensivere Förderung und Begleitung erfordern. Dies ist sowohl bei den Integrationsprojekten für Langzeitarbeitslose, als auch in den Produktionsschulangeboten oder der regionalen Ausbildungsbetreuung festzustellen. Die teils sehr guten Ergebnisse hinsichtlich der (Wieder-) Eingliederung in den Arbeitsmarkt oder der Vermittlung in Ausbildung aus der Vergangenheit können vor diesem Hintergrund nicht immer erreicht werden. Ein weiterer sozioökonomischer Trend, der sich auch in der Förderrealität spiegelt, betrifft allgemein und insbesondere auch im Handwerk zurückgehende Auszubildendenzahlen. Der Anteil junger Menschen, die nach der Schule ein Studium aufnehmen wollen, steigt nicht nur in Schleswig-Holstein. Die Inanspruchnahme von Förderangeboten wie der regionalen Ausbildungsbetreuung oder der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung sinkt vor diesem Hintergrund. Für das Jahr 2017 ist eine Prüfung vorgesehen, ob und inwieweit Anpassungen des Programms unter Berücksichtigung der geänderten Rahmenbedingungen sinnvoll ist.

Herausforderungen, die weniger mit den sozioökonomischen Rahmenbedingungen, sondern mit der Ausgestaltung und Implementation der Förderung zusammenhängen, werden systematisch im Rahmen des Controllings und der Evaluierung reflektiert. In 2016 wurden zwei Untersuchungen zu den neuen bzw. modifizierten Beratungsangeboten für KMU (Beratungsnetzwerk Fachkräftesicherung) und zum beruflichen (Wieder-)Einstieg und Aufstieg von Frauen (Frau & Beruf) durchgeführt, in deren Folge eine Reihe von Anpassungsmaßnahmen implementiert wurden. Erste Erfolge, z.B. hinsichtlich einer Verbesserung der Inanspruchnahme und bedarfsgerechten Ausgestaltung der Angebote sind bereits sichtbar.

Ein Schwerpunkt der Durchführung des ESF im Jahr 2016 lag nicht zuletzt in der Kommunikation und Reflexion und Bekanntmachung des Erreichten. Beispielhaft seien an dieser Stelle die durchgeführte Veranstaltung zum Erfahrungsaustausch mit Trägern und Multiplikatoren, die Beteiligung an der Aktion „Europa in meiner Region 2016“ sowie der Wettbewerb „Gesichter des echten Nordens“ genannt.

Im Rahmen der Aktion „Europa in meiner Region 2016“ stellten in Flensburg die Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaft (bequa) und das Jugendaufbauwerk der Stadt bei einem gemeinsamen Tag der offenen Tür am 13. Mai ihre Projektarbeit vor. Besucher konnten sich über die Projekte „Männer Integration Kompetenzen - MIK“ und „Jobredaktion“ informieren. Beides Qualifizierungs- und Integrationsprojekte mit innovativen Ideen für langzeitarbeitslose Menschen. Das Jugendaufbauwerk der Stadt Flensburg präsentierte das Handlungskonzept PLuS und die Produktionsschule. Mit dem Handlungskonzept PLuS wird ein erfolgreicher Übergang von der Schule in die Ausbildung durch Coaching und Potenzialanalyse von Jugendlichen ab der 8. Jahrgangsstufe an Gemeinschaftsschulen (GemS), an den Förderzentren (FöZ) mit dem Schwerpunkt Lernen und den Berufsbildenden Schulen (in der Ausbildungsvorbereitung, AV-SH) gefördert. Produktionsschulen hingegen fördern junge Menschen unter 25 Jahren, die keinen Schulabschluss haben, arbeitslos sind und multiple Vermittlungshemmnisse aufweisen nach dem Werkstattprinzip. Zeitgleich standen auch Projekte in Plön den Besucherinnen und Besuchern offen. In der

Beratungsstelle FRAU & BE-RUF Kiel und den Kreis Plön werden in erster Linie nicht arbeitslos gemeldete Berufsrückkehrerinnen individuell beraten, um die Erwerbsbeteiligung von Frauen auszubauen. Am 18. Mai fand zudem ein Rundgang in der Berufsbildungsstätte Kiel statt und ermöglichte einen Einblick in die Handwerksausbildung, die im Rahmen der Überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung (ÜLU) gefördert wird.

Im Anschluss an den Rundgang in der Berufsbildungsstätte Kiel wurden im Rahmen des Wettbewerbs „ESF-Gesichter des echten Nordens“ sechs Personen ausgezeichnet. Zum einen drei Teilnehmende und zum anderen drei Coaches/ Berater/ Projektleiter laufender ESF-Projekte des Landesprogramm Arbeit. Sie alle haben als „Chancennutzer“ und „Chancengeber“ gezeigt, dass die Förderung des ESF vielen Menschen hilft, ihre persönlichen und beruflichen Ziele zu erreichen und neue Perspektiven zu eröffnen.